

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Goldmark mit
Anfragen, einzelne Nummern 15 Goldpfennige.
Gemeinde-Verbands-Kontos Nummer 1.
Postfachkonto Dresden 12 548.
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nummer 1.

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Zeile 20 Goldpfennige, Eingekauft und
Reklamen 50 Goldpfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 97

Montag den 27. April 1925

91. Jahrgang

Bestimmungen über das Meldewesen.

§ 1.
Wer sich in einem Orte des Bezirkes der Amtshauptmannschaft niederlassen oder sonst einen auf Dauer berechneten Aufenthalt nehmen will, hat sich und seine Angehörigen binnen drei Tagen nach dem Zuge bei der Gemeindebehörde persönlich oder schriftlich anzumelden und auf Verlangen zur Person auszuweisen.

Der Anmeldeende hat bei der Anmeldung anzugeben: Vollständigen Namen, bisherigen Wohn- oder Aufenthaltsort nach Ort, Straße und Hausnummer oder Ortskennnummer, seine neue Wohnung, Stand oder Beruf, Geburtsort und Geburtsjahr, Staatsangehörigkeit, Glaubensbekenntnis, seinen und seiner Familien- und Haushaltsangehörigen Personenstand, Zweck des Zuges, Finanzamt, das seine letzte Veranlagung zur Einkommensteuer vorgenommen hat; außerdem hat er den von der Gemeindebehörde seines bisherigen Aufenthaltsortes ausgestellten Abmeldechein vorzulegen.

§ 2.
Wer seine Wohnung innerhalb der Gemeinde wechselt, oder wer seinen bisherigen Aufenthaltsort verläßt, hat sich vor seinem Umzuge persönlich oder schriftlich unter Angabe der neuen Wohnung oder des neuen Aufenthaltsortes bei der Gemeindebehörde anzumelden oder abzumelden.

§ 3.
Die Hausbesitzer und Untervermieter sind verpflichtet, binnen sechs Tagen nach einer Wohnungsveränderung die Meldung an Stelle ihrer Mieter vorzunehmen, falls ihnen nicht der Nachweis über die bereits erfolgte Meldung erbracht ist.

§ 4.
Über jede Meldung im Sinne der vorstehenden Bestimmungen wird von der Gemeindebehörde eine Bescheinigung ausgestellt. Sie hat mindestens die vollständigen Personalien des Meldenden — Vornamen, Familiennamen, Geburtsort und -tag, Stand, Glaubensbekenntnis, Staatsangehörigkeit — den Tag der Ausstellung der Bescheinigung und bei Um- und Abmeldung möglichst Angabe der künftigen Wohnung zu enthalten. Für die Ausstellung der Bescheinigung ist eine Gebühr zu entrichten, die sich nach den jeweiligen landesgesetzlichen Bestimmungen richtet.

§ 5.
Zwischenhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zur Höhe von 100 M. im Einzelfalle geahndet.

§ 6.
Die Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft über das Meldewesen vom 26. Mai 1922, vom 10. November 1922 und vom 2. Oktober 1923 werden hierdurch aufgehoben.

Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde,
am 25. April 1925. D 31 30.

Säumige Wähler!

Die Namen der Stimmberechtigten, die bei der Reichspräsidentenwahl am 26. dieses Monats von ihrem Wahlrechte keinen Gebrauch gemacht haben, können durch Einsichtnahme der Stimmlisten festgestellt werden. Zu diesem Zwecke liegen die Listen bis Sonnabend den 2. Mai während der geordneten Dienststunden im Rathaus Zimmer Nr. 14 zu jedermanns Einsicht aus. Dippoldiswalde, am 27. 4. 1925. Der Stadtrat.

Derliches und Süßliches.

Dippoldiswalde. Trüb und grau spannte sich der Himmel am gestrigen Sonntag über die Erde, Regen floß herab, in den zeitigen Vormittagsstunden mit Schnee gemischt. Die Jäger waren nur schwach besetzt. Einmal des Wetters wegen blieb zu Haus, wer nicht fort mußte, und dann war Wahlsonntag der jeden Deutschen, wenn er nur krabbeln konnte, an die Wahlurne führen sollte. In Dippoldiswalde setzte das Wahlgeschäft gleich lebhaft ein, nach der ersten halben Stunde hatten in einem Bezirke schon gegen 100 gewählt. Und diese Wahlbereitschaft hielt auch den Tag über an, es wollte eben niemand „in die schwarze Liste kommen.“ Trotzdem mußte geschleppt werden. Das geschah von beiden Seiten. Pferdefuhrwerk und Autos waren den Nachmittag über unterwegs und holten besonders auch die heran, denen der Gang zur Urne zu schwer wurde. Als um 6 die Wahlhandlung geschlossen wurde, fehlte das Drängen im Wahllokal, das man bei früheren Wahlen oft beobachten konnte, fast ganz. Minuten vor 8 Uhr erschienen schon kein Wähler mehr. Außerordentlich ist die Wahl in unserer Stadt ganz ruhig verlaufen. In der Nacht vorher hatte man noch Plakate und dergl. angeklebt, die aber der Regen am Morgen schon hier und da wieder abgewaschen hatte. Jemandem, der andere Wahlreklame unterbleibt. Und nun die Resultate. Die wenigen Kandidaten, 3 statt am letzten Male 7 und bei Reichstagswahlen 16 und mehr, erleichterten das Auszählen wesentlich. Im ersten Bezirk machten von 1260 Wählern 1145 von ihrem Wahlrecht Gebrauch (90,5 %), im 2. Bezirk von 1505 1378 (91,6 %). Das ergibt in der Stadt eine Wahlbeteiligung von 91,2 %, eine ohne Frage günstige Resultat. Abgegeben wurden an Stimmen für

	Hindenburg	Marg	Lohmann
im 1. Bezirk	782	272	83
im 2. Bezirk	789	447	118

Je eine Stimme war zersplittert, ungültig im 1. Bezirk 17, im 2. 25. — Auch im Bezirk war die Wahlbeteiligung wesentlich höher wie vor 4 Wochen. In Hennerbach und Hirschsprung wählten alle oder doch fast alle Wahlberechtigten. Die Gendarmerie-Stationen meldeten wieder gesammelt an die Amtshauptmannschaft. Um 1/7 traf die erste Meldung, Standort

Lauenstein ein, 8,05 meldete als letzter Schmiedeberg und schon 1/9 Uhr stand das Gesamt-Resultat unseres Bezirkes fest, ohne Stadt Dippoldiswalde Hindenburg 16 500, Marg 958, Lohmann 1621 Stimmen. Zersplittert waren 17. Das Ergebnis veröffentlichten wir wie früher schon, sofort durch Aushang, konnten auch später noch Teilergebnisse aushängen. In der „Sonne“ ganz besonders aber in der „Pforte“ hörten viele den Rundfunk-Meldungen zu, die recht klar übermittelte wurden. In der „Pforte“ konnte man sie ohne jedwede Störung deutlich aufnehmen. Nun ist inzwischen auch das Ergebnis durch den Reichswahlleiter bekannt gegeben worden. Hindenburg ist gewählt; mag es ihm vergönnt sein, unser Vaterland einer schönen Zukunft entgegenzuführen.

Dippoldiswalde. In einem Elternabend hatte der Bund der Kaufmannsjugend im D.V. Gruppe Dippoldiswalde nicht nur die Eltern der Jugendmannschaft, auch die Mitglieder und die Freunde des Bundes für Sonnabend nach der Reichspräsidentenwahl eingeladen. Es waren ihr allerdings nur eine kleine Schar gefolgt, der Saal wies hier und da noch Lücken auf, es dürften nur gegen 200 Personen anwesend gewesen sein. Was geboten wurde, das geschah mit Ausnahme des Vortrags aus der Jugend heraus: frischfröhliche Hordenlieder, begleitet von 3 Violinen, Gedichtvorträge, Musikstücke und ein Gesangsquartett. Oern hörte man den Gesängen zu, wenn sie auch manchmal nicht ganz rein klangen, die Sänger befinden sich eben im Stimmwechsel. Kurz und herzlich waren die Begrüßungsworte Klappmanns, der es mit feinem Gesichts verstand, die Gruppe zu leiten. Der Vortrag über „Südtirol“ brachte recht schöne, wenn auch schwarze so doch scharfe Lichtbilder aus den Tälern, darunter die Perlen Südtirols, Bozen und Meran, und von den Bergen, der Adler, Königsruhe usw. Der Gauleiter der „Fahrenden Gesellen“, Schwappenhauer-Dresden, gab die Schilderungen zu den Wäldern, d. h. er las ab, was sie darstellen sollten. „Am Schlag fand er noch warme Worte für den Grenzlanddienst und wies auch hin auf die Trote der „Fahrenden Gesellen“ im Sommer dieses Jahres. Es wird wohl jeder bedrückt heimgegangen sein, am meisten die Jugend, die so brav mitgewirkt hatte.

Die „Stern-Platzspiele“ veranstalteten am Sonntag neben der üblichen Abendvorstellung auch eine Mittagsvorstellung und zwar zu kleinen Preisen. Das dafür angelegte Programm erfährt eine Veränderung, womit nicht gesagt sein soll, daß es dadurch minderwertiger wurde. Es handelte sich hierbei um die Vorführung sogenannter Industriefilme, die an sich der Reklame dienen, dabei aber gleichzeitig Belehrung bieten. Dem werden die gestrigen Besucher gewiß zustimmen; sie brauchen nur an die Weißst., aber auch an die Möbel- und Leinwandfabrikation zu denken. Der Film von der großen Kraft-Rad-Materialprüfungsfahrt diente neben der Reklame mehr der Unterhaltung. Man kann nie genug lernen. Hier ist eine neue Gelegenheit. — Wenn nicht ganz derselbe, so doch mindestens ein sehr ähnlicher Grundgedanke liegt der „Strohputzmaschine“ zugrunde. Was ist das? Sieh dir die Schaufenster unserer Fußgänger, und du wirst wissen. Es ist eine Reklame für den Strohhut. Und zwar legt man — hier wenigstens — den Nachdruck auf den Herrenhut, auf die „Dorferblume“; nicht ohne Grund, wenn man an die bloßen Köpfe in der Sommerzeit denkt. Wir in der Stadt und im Bezirk Dippoldiswalde können nur wünschen, daß die Strohhutmache als Ganzes erflorte, was sie bezweckt. Hängt doch von der Strohhutindustrie das Wohlergehen so vieler Bezirksbewohner mehr oder weniger ab.

Nach einer Pause von etlichen Wochen hatte am Sonntage das „Moderne Theater“ wiederum seinen Kunsttempel in der Reichsstraße eröffnet und zwar mit „Großstadt-Plänen“ von Kroll. Der Titel läßt schon erraten, in welche Kreise sich ein verführtes und verlassenes Mädchen verirrt hat. Doch als ihr Bruder sich an dem Verführer rächen will und gegen ihn die Schaufelle richtet, tritt die Schwester dazwischen und sühnt durch ihren Tod ihre und ihres Geliebten Schuld. Von Anfang bis zum Ende wurde das Stück von den Darstellern ausgezeichnet und mit voller Hingabe an ihre Rollen gespielt, so zunächst die besorgte und bekümmerte Mutter (Frau Müller-Jäffing) und die heikelt Werra (Fr. Elisabeth Joh.). Fr. Friedrich hatte die schwerste Rolle übernommen, nämlich die der Erna, die aus heißer Liebe zu Alfred von Schmettau eine gänzlich heiratsunfähige Juridikus, um ihr verstorbenen Kind tief trauerte, aber sich dann dem Strudel der Sinnlichkeit übergab und schließlich ihrer Liebe getreu in den Tod ging. In allen Szenen spielte sie mit innerem Erfassen ihrer Aufgabe. Recht temperamentvoll zeichnete Schauspieler Zimmermann Ernas Bruder Rolf. In ihm hätte sich Paul Göbel als Alfred von Schmettau ein Beispiel nehmen können, dem in leidenschaftlichen Szenen mehr Wärme und in seiner Falschheit mehr teuflisches Gebahren zu wünschen gewesen wäre. Einen heiteren Einschlag brachte in die auch bei den Liebesleiden meist ernsten Handlungen der raffinierte, eigenartig schlaue Chinese des Schauspielers Laube als Wirt des Lusthauses. Der tragische Schluß des Stückes ließ eine Befallschande nicht in dem Maße aufkommen, wie sie die Darsteller verdient hätten, und wenn der Jubelraum ganze Reihen unbesetzter Stühle aufwies, so hat das einestells keine Ursache in den festlichen Tagen dieses Monats und vielleicht auch darin, daß das Theaterpublikum lieber Lustspiele besucht. Wenn im Mai die neue Spielzeit beginnt, dann wünschen wir beiden, der Theaterdirektion und dem Publikum recht hohe Befriedigung.

Am nächsten Freitag, 1. Mai, werden im Bereiche der Reichsbahndirektion Dresden Personenzüge wie an Sonntagen verkehren.

Am Jahrmärktsmontag, 20. 4., ließ ein diesiger Herr zwei zusammengebundene verschiedenfarbige Luftballons aufsteigen, nachdem er eine Karte daran befestigt hatte, mit der Bitte, diese unter Angabe von Zeit und Ort der Auffindung zurückzusenden. Heute traf nun die Nachricht ein, daß die Ballons am 21. morgens 8 Uhr auf freiem Felde der Gemarkung Prieschen bei Dng in Böhmen aufgefunden wurden. Der rote Ballon war zerrissen, der blaue schon ganz klein geworden. Es ist eine ganz ansehnliche Entfernung, die die beiden Ballons in verhältnismäßig kurzer Zeit übers Erzgebirge hinweg zurückgelegt haben.

— Erlöschen ist die Maul- und Klauenseuche in Reichenau. Der amtshauptmannschaftliche Bezirk ist wieder frei von Maul- und Klauenseuche.

— Auf die Anregungen hin, daß zur Verbilligung der Leichenbestattung die für die Gräber vorgeschriebene Tiefe nach Möglichkeit herabgesetzt werden möge, hat das Ministerium des Innern die bisherigen Vorschriften hierüber dahin geändert, daß das Grab mindestens eine solche Tiefe haben muß, daß sich über der Sargoberkante eine Erdschicht von einem Meter befindet, wovon auf den Grabhügel höchstens 30 Zentimeter gerechnet werden dürfen. Die Friedhofsverwaltungen können nunmehr auch ihrerseits zur Verminderung der Begräbniskosten dadurch beitragen, daß sie für die Höhe der Särge ein Höchstmaß vorschreiben.

— Epithubenstecherei. Seit ungefähr einem Jahr bemerkte ein Hausbesitzer auf der Poststraße in Freiberg, daß seine Kohlenvorräte unheimlich rasch zusammenschmolzen. Die Doppelöffner der Kellertür wurden wiederholt geprengt vorgefunden. Einige Male hatte der Epithube sogar vergessen, das elektrische Licht wieder abzudrehen. Trotz scharfer Nachstellung war es nicht möglich, den Dieb zu fassen, bis in den letzten Tagen der Auffindung des Hausbesitzers bemerkte, wie ein Mann von der Straße ins Haus kam, die Kellertür aufschloß und das Licht anknipfte, um in den Keller zu gehen. Als sich der Kaufmann bemerkbar machte, kam der Dieb die Treppe wieder hinauf, rief sich einen falschen grauen Bart an, den er in die Tasche steckte und rannte davon. Bevor der Lehrling seinen Chef vom dem Vorgang unterrichtet hatte, war der Kohlendieb natürlich längst verschwunden.

— Klingenberg. In den letzten 30 Jahren wurden hier 900 Kinder geboren; es starben in diesem Zeitraum 618 Personen. — Daß Klingenberg eine gesunde Gegend ist, erhellt man daraus, daß hier bei einer Bevölkerung von 1350 seit 1. Oktober vorigen Jahres, also in über 200 Tagen, nur drei Personen starben.

— Schönerhan. Auf Einladung der hiesigen Sanitätler der Freiwilligen Sanitätskolonne Altenberg, Geilung u. U. sprach Wally Schönerhan aus Wilschdorf bei Dresden über seine Erlebnisse unter dem Roten Kreuz während des Weltkrieges. Der Vortragende, welcher selbst 25 Jahre im Dienste des Roten Kreuzes steht, führte die zahlreichen Besuche an Hand von 180 zum Teil kolorierten Lichtbildern im Besitze nach langen Lazarettzugfahrten, zu Schlachtfeldern, durch Schützengräben auf Seidenfriedhöfe, in Etappen und Kriegslazaretts zur Arbeitsstätte der Kolonnen. Der Vortrag hielt die Anwesenden 2 1/2 Stunden in Spannung und hinterließ auf alle einen tiefen Eindruck, denn er zeigte, welche große segensreiche Arbeit das Deutsche Rote Kreuz in diesem furchtbaren Kriege geleistet hat.

— Rohweil. Bei der am Sonntag stattgefundenen Elternratswahl in Rohweil wurden auf die christliche Kandidatenliste 528, auf die weltliche 216 Stimmen abgegeben. Gewählt wurden 6 Vertreter der christlichen und 4 Vertreter der weltlichen Liste.

— Pirna. Einen bösen Ausgang nahm vor einigen Tagen eine Spielerei mehrerer Jungen an Klosterhof. Beim „Fischen“ rannte ein Schüler gegen einen dort befindlichen Pfahl und zog sich einen Unterarmbruch zu. Samariter der städtischen Rettungsgesellschaft leisteten dem Verunglückten erste Hilfe und schafften ihn dann zu einem Arzt.

— Ransau. Auf dem diesigen Wochenmarkt am Donnerstag gab es ein Ueberangebot von Eiern. Während bei Beginn des Marktes für ein Ei 10 Pf. gefordert wurden, ging der Preis später auf 8 Pf. zurück.

— Orlitz. Während die Arbeiterseherfrau Emilie Scholz, ihr dreijähriges Kind im Sportwagen (stehend), die Frauenstraße heraufkam, ließ ihr die begleitendes dreijähriges Kind in einen schwer beladenen Lastwagen hinein. Die Mutter eilte dem Kinde nach, um es zurückzurufen, wurde aber vom Wagen erfasst und an die Ecke eines Hauses gedrückt. Sie erlitt schwere Verletzungen, daß sie bald nach ihrer Einlieferung in das Jittauer Krankenhaus verstarb. Das Kind, das sie retten wollte, erlitt nur leichtere Verletzungen, während das kleine Kind ohne Schaden davonkam.

— Leipzig. Bei Wasserarbeiten auf einem neuangelegten Fußwege im Stadtteile Kleinschöcher, die durch eine Dampfwalze der Firma Jakob & Becker ausgeführt wurden, versank die Walze beim Rückwärtsfahren mit dem hinteren Teil, kippte langsam nach der etwa 1 1/2 Meter hohen Wölbung um und begrub den 28-jährigen Helfer unter sich. Der einzige Junge, ein alter Pensionär, rief sofort Hilfe hinzu, die den Verunglückten aus seiner Lage befreiten. Er hatte davorhin schwere innere Verletzungen erlitten, daß er kurz darauf starb.

— Leipzig. Am Sonnabend vormittags hatte der 37 Jahre alte bulgarische Student Dimeter Gravarabloff mit seiner Wirtin, mit der er in näheren Beziehungen stand, eine Auseinandersetzung, weil die Frau die Beziehungen lösen wollte. O. richtete plötzlich eine Selbstladepistole auf die im Bette liegende Wirtin und verletzte sie durch einen Schuß in den rechten Oberarm. Sofort darauf gab er auf sich selbst zwei weitere Schüsse ab, und in die Brust getroffen stürzte er tot zu Boden.

— Planen. In einer Tunnelwirtschaft wollte sich ein 33-jähriger Arbeiter niederlegen, setzte sich aber daneben und fiel auf den Boden, wobei er sich eine Rückenverletzung zuzog. Da der Bestärzte nicht imstande war, sich allein zu erheben, schafften ihn hilfsbereite Leute zu einem Arzt, der später die Ueberführung nach dem Krankenhaus anordnete.

— Kleinschöcher. Am Montagabend hatten zwei junge Durschen (Tscheden) im Gasthaus „zu Essenhaus“ einen Einbruch angefaßt und wollten mit ihrer Beute in einem angebängtem Kabinen elabwärts verschwinden. Durch Zufall bemerkte dies der auf der anderen Seite der Elbe befindliche Besitzer des Kabinen. Auf dessen Ruf sprangen die Durschen aus dem Kabinen in die Elbe und ließen den Kahn treiben. Eine ansehnliche Jagd auf die Einbrecher erfolgte nun. Die Durschen flüchteten durch die Schlucht auf die Richtung Jabel und auf dem Berghamm an den Steinbrüchen entlang nach Kleinschöcher zu. Nach einer halben Stunde konnten die Einbrecher gefasst und festgenommen werden. Der Versuch, sich zu wehren, trug ihnen nur eine Tracht Prügel ein.